

## Fischhege in der Leine: Umweltminister will Angler mehr unterstützen

**Hoher Besuch am Krebsbecken: Mitten in der Diskussion um Angelverbote an der Leine besuchte Umweltminister Olaf Lies (SPD) Angler in der Zuchtstation Poggenhagen (Neustadt). Die zeigten dort, wie sie sich für den Umweltschutz einsetzen, der sonst oberhalb der Wasseroberfläche aufhört.**



Flussbewohner mit den Scherenhänden: Umweltminister Olaf Lies in der Zuchtstation des Anglerverbands Niedersachsen mit Jan Schiffers vom ASV Luthé (Mitte) und Dr. Matthias Emmrich, der ihm einen Edelkrebis erklärt. Quelle: Michael Wallmüller

385 Flora-Fauna-Habitat-Gebiete (FFH-Gebiete) soll es bis zum Sommer in Niedersachsen geben. Andernfalls drohen saftige Strafzahlungen an die EU, die diese bereits vor Jahren angedroht hat. Weil es eng wird, hat Niedersachsen Umweltminister Olaf Lies den Kreisen bei der Ausweisung eine „Deadline“ bis zum Juli gesetzt. Das Gute: Die meisten Landkreise haben ihre FFH-Gebiete schon verabschiedet. Das weniger Gute: Es fehlen noch einige – darunter auch die Leineaue zwischen Hannover und Stöckendrebber (Neustadt am Rübenberge). Und ausgerechnet hier ist ein Streit um Angelverbote entbrannt, der auch die Politik mehr und mehr auf den Plan bringt. Jetzt besuchte sogar Umweltminister Olaf Lies den Anglerverband Niedersachsen (AVN) auf der Fischzuchtstation in Poggenhagen (Neustadt).

Der typische Angler sitzt in Jogginghose im Klappstuhl am Fluss, hat ein Bier in der Hand und verscheucht die Tiere – gegen dieses Bild laufen die in Vereinen und Verbänden organisierten Angelsportler inzwischen Sturm. „Wir setzen uns aktiv für den Umweltschutz ein“, betont Heinz Pyka, Vizevorsitzender des AVN.

Der Beweis dafür hat Verbandsbiologe Dr. Mattias Emmrich in Glaskästen vor Olaf Lies aufgestellt: Bedrohte Fisch- und Wassertierarten, wie der Bitterling, die Karausche, der Edelkrebs oder der Schlammpeitzger. „Als ich in den 1970ern in der Liebe wegen an die Leine kam, gab es hier drei Fischarten“, erzählt Pyka. Heute sind es über 40 – dank der Angler. „Und davon profitiert die gesamte Tier- und Pflanzenwelt an den Gewässern.“

### **Edelkrebs stand bereits knapp vor der Ausrottung**

Mitnichten sind es dabei nur schmackhafte Angelfische, die gehegt und besetzt werden. Weder Bitterling noch Schlammpeitzger oder Edelkrebs werden gefischt. Es sind aber heimische Arten, die durch den Einfluss des Menschen verdrängt worden, etwa durch Flussbegradigungen, oder eingeschleppte Arten. Mit Mühe und Not werden in Poggenhagen heimische Fische gezüchtet und ausgesetzt. Sonst wären viele in Niedersachsen bereits ausgestorben.

Der Edelkrebs etwa, der durch die eingeschleppten Arten aus Nordamerika mit der sogenannten Krebspest fast ausgerottet wurde. Die heimische Art hingegen wird in den Poggenhagener Zuchtbecken des AVN großgezogen und etwa 8000 pro Jahr in den heimischen Gewässern ausgesetzt. Gleichzeitig lassen Verein ihre Mitglieder auf die eingeschleppten Arten wie Kamber-oder Signalkrebs angeln, um den Bestand zu regulieren. Das ist ein Beispiel, wie Angelsport und Naturschutz Hand in Hand gehen. „Der Edelkrebs ist eine einzigartige genetische Ressource. Ohne uns wäre er in Niedersachsen bereits ausgestorben“, sagte Biologe Ralf Gerken. „Sonst kümmert sich keiner darum.“ Zwar sei nicht jeder Angler im Einzelnen ein Artenschützer, räumte er ein. „Aber über Vereine und Verbände finanziert jeder den Artenschutz.“

Der Umweltminister dankte für diese Arbeit und erkannte den Zusammenhang an. „Was unter der Wasseroberfläche liegt, hat den gleichen Wert wie darüber“, betonte er. „Wenn sich junge Menschen fürs Angeln begeistern, engagiert er sich mit dem AVN in einem anerkannten Naturschutzverband.“ Das sei auch im Interesse der Landespolitik. „Und wir wollen junge Menschen für den Naturschutz begeistern. Ich bin Ihnen so dankbar für ihre Arbeit.“

### **Mehr Raum für den Fluss: Minister signalisiert Unterstützung**

Der Minister signalisierte auch weitere Unterstützung, etwa bei der Renaturierung von Gewässern. Die Leine sei durch Abholzung in den vergangenen Jahrhunderten sowie Begradigung und landwirtschaftliche Nutzung bis ans Ufer zu einem „kanalähnlichen“ Gewässer geworden. Auengewässer sowie 90 Prozent der Altarme seien in den vergangenen 150

Jahren verschwunden – und mit ihnen die dort lebenden und laichenden Lebewesen, so Biologe Gerken. „Der Fluss braucht mehr Raum. Aber ausgerechnet in der Schutzgebietsverordnung der Region taucht das nicht als Problem auf.“ Stattdessen würden Angelverbote geplant.

Lies erwähnte Beispiele von Renaturierung, wie im Kreis Peine oder an der Ems – „das ist ein Riesenthema, das bei uns auf breite Zustimmung trifft“ – und sagte Unterstützung auch für den Raum Hannover zu. In die Schutzgebietsverordnung der Region wolle er nicht eingreifen. „Bei der Umsetzung von daraus resultierenden Maßnahmen sollten Angler aber eingebunden werden“, versprach er.

*Von Simon Polreich*

*Quelle: NP vom 28.04.2021*